

Ein Blick zurück. Das Jahr 2023

– bewegt, ereignisreich und produktiv.

Eberswalde

Das Jahr 2023 war weiterhin geprägt von verschiedenen politischen und gesamtgesellschaftlichen Ereignissen. Über die letzten Jahre löste eine Krise die nächste ab.

Diese Auswirkungen waren auch in diesem Jahr deutlich zu spüren und beeinflussten den Arbeitsalltag in der Beratungsstelle in Eberswalde. Es machte sich eine zunehmende Verunsicherung breit und das Gefühl von Machbarkeit und Optimismus bei den Klient:innen schwand zusehends.

Insbesondere die Herausforderung, die eine Schwangerschaft und das Aufziehen eines Kindes mit sich bringen, wurde zunehmend als große emotionale aber auch finanzielle Belastung gesehen. Betroffen sind nicht nur Familien mit angespannten Lebenssituationen, sondern auch immer öfter Familien aus mittleren Einkommensschichten, die finanziell gut gestellt waren, jedoch aufgrund steigender Energie- und Lebenshaltungskosten in existenzielle Sorgen und Nöte verfallen. Das war in diesem Jahr neu.

Schwierig für unsere Arbeit in der Beratung ist, dass diese Familien aus vielen Hilfen herausfallen. Zum Beispiel wird bei der Bundesstiftung „Mutter und Kind“ ausschließlich das Einkommen berücksichtigt, die monatlichen Belastungen werden nicht einberechnet.

Erschwerend kam hinzu, dass in Eberswalde das Standesamt seit vielen Monaten nicht besetzt ist. Sprechstunden fanden nicht statt und die Familien hatten weder eine/n Ansprechpartner:in noch erfuhren sie Unterstützung bei bedeutenden Themen, wie Vaterschafts- anerkennung, Heirat oder Ausstellung von Geburtsurkunden. Die Wartezeit auf

die Geburtsurkunden für die Neugeborenen hat je nach Arbeitsaufwand bis zu 12 Wochen gedauert. Hier mussten Absprachen mit Krankenkassen und dem Jugendamt erfolgen, um sicherzustellen, dass die Betroffenen auch ohne Geburtsurkunde den Antrag auf Elterngeld stellen konnten, das Mutterschaftsgeld der Krankenkasse erhalten und das Kind gesetzlich versichert werden konnte. Auch zu Beantragung von Kindergeld, ist eine Geburtsurkunde erforderlich. Vor dem Hintergrund der inflationären Lage und den existenziellen Sorgen, war die Zeit der ersten Monate mit dem Baby dann auch noch geprägt von zusätzlichen Nöten und die Freude war getrübt. Oft musste auf Ersparnis zurückgegriffen werden. Das sorgte für viel Frust, Unmut und Verunsicherung bei den Ratsuchenden.

Der Mangel an Betreuungsplätzen und Wohnraum besserte sich auch in diesem Jahr nicht. 2023 konnte eine Zunahme von Schwangerschaftskonfliktberatungen um 20 Prozent in unserer Beratungsstelle festgestellt werden. Die Frage nach dem Warum muss man aufgrund dieser Entwicklung wohl kaum noch stellen. Nicht selten mussten die Frauen und Familien aufgrund der komplexen Lebenssituation länger und enghemmer in der Beratungsstelle betreut werden. Die Beratungen wurden deutlich komplexer.

Zusätzlich konnten wir in diesem Jahr sechs Gesprächskreise mit Frau Wiese zu den Themen traumatische Geburt und Alleinerziehende anbieten. Dieses Angebot wurde sehr gut angenommen. Im nächsten Jahr planen wir ein Gruppenangebot zu unerfülltem Kinderwunsch mit Frau Knop. Außerdem wollen wir 2024 die Bereiche Sexualpädagogik und Prävention ausbauen.

Potsdam

Frauen im Schwangerschaftskonflikt stehen immer mehr unter dem Druck der gegenwärtigen gesellschaftlichen und weltpolitischen Situation. Die Ängste vor Inflation, Wohnungsnot oder sogar Obdachlosigkeit, Umweltkatastrophen, einer schwächer werdenden Demokratie oder einer dritten Welle geflüchteter Menschen werden in den Beratungen immer öfter thematisiert. Dementsprechend ist die Entscheidung für ein Kind oft überschattet von Zweifeln.

Gleichzeitig erhöht sich die Anzahl der Menschen, die unter einem unerfüllten Kinderwunsch leiden.

Um sie noch umfassender beraten und unterstützen zu können, absolvierte Anne Adams im September eine Fortbildung zur Beratung zur Gametenspende. Dieses neue Angebot von donum vitae Potsdam wird gut angenommen.

Sehr erfreulich ist die Situation in den Geburtskliniken der Region. Mittlerweile finden wieder präsenz Informationsveranstaltungen statt und die Frauen können endlich wieder einen vertrauten Menschen ihrer Wahl mit zur Geburt nehmen. Dies stellt eine große Erleichterung dar.

Im Potsdamer Klinikum „Ernst von Bergmann“ gibt es seit Mitte dieses Jahres einen neuen Oberarzt im Bereich Pränatalmedizin, mit dem es bereits zu einem ersten Austausch über die weitere Zusammenarbeit kam.

Diese Schicksale so hautnah zu begleiten, fordert uns Beraterinnen einerseits sehr viel ab, andererseits spornt es uns aber auch an, das Beste für unsere Ratsuchenden zu erwirken.

In diesem Jahr konnten wir donum vitae Potsdam an mehreren Tagen der Offenen Türe präsentieren. Wir waren in der Nikolaikirche beim „Gedeckten Tisch“ und bei den Stadtteilfesten am Schlaatz, am Stern und in der Waldstadt präsent.

Den diesjährigen Betriebsausflug führten wir das zweite Mal in Potsdam durch. Wir besuchten die Freundschaftsinsel, wohnen einer Orgelmatinee bei und bestiegen den Turm der Nikolaikirche.

Seit Mitte Oktober verstärkt Svea Rietmüller unser Potsdamer Team. Wir blicken zukunftsfröhlich auf unser gemeinsames Wirken und hoffen auf eine Erweiterung des Stellenumfanges im nächsten Jahr, weil es viel für die Hilfesuchenden in Potsdam und Umgebung zu tun gibt.

Berlin Pankow

Die Ereignisse in der Welt warfen auch Schatten auf unsere Arbeit in Berlin. Ratsuchende waren verstärkt verunsichert oder verängstigt. Vermehrt wandten sich Frauen und Familien an uns, die zwar noch nicht schwanger waren, dies jedoch längerfristig planen und sich im Vorfeld vor allem im finanziellen Bereich sehr genau informieren wollten.

Neben der Frage, ob man ein Baby in eine Welt mit Krieg, Hass und Aggressionen noch setzen kann, schwebte die zweite Frage, ob man sich ein Kind überhaupt leisten kann. Auch die drastische Wohnraumverknappung im Ballungsraum Berlin brachte vermehrt Menschen dazu, sich dagegen zu entscheiden.

Im Januar wurde das Arbeitslosengeld II durch das Bürgergeld abgelöst. Durch Erleichterungen wie beispielsweise höhere Freibeträge und der Tatsache, dass das Mutterschaftsgeld nicht mehr als Einkommen angerechnet wird, soll es eine Entlastung für Familien geben. Seit

Herbst wird an der Einführung der Kindergrundsicherung gearbeitet, um die Kinderarmut zu senken.

Der Anteil an zu Beratenden mit Migrationshintergrund ist weiterhin hoch mit leicht steigender Tendenz. Da bei diesen Beratungen überwiegend schwierige sprachliche Verständigungen vorherrschen, sind wir stärker als in den Jahren zuvor auf Sprachmittler:innen angewiesen. Aus diesem Grund können wir die Mitte des Jahres durchgeführten Einsparungen bei Dolmetscherdiensten nicht nachvollziehen. Eine Beratung zu sensiblen Themen kann ohne Übersetzung nicht stattfinden, da wir sicher sein müssen, dass vermittelte Inhalte angekommen sind.

Ferner ist anzumerken, dass der Verwaltungsaufwand und die Arbeitsbelastung enorm gestiegen sind. In diesem Jahr haben wir die Zusammenarbeit mit den Gemeinschaftsunterkünften im Bezirk verstärkt. Wir versuchten, die dortigen Sozialarbeiter:innen zu coachen und haben eigene Informationszettel zur Vorbereitung von Hilfeanträgen entworfen und versendet. Dieses Angebot wurde gut angenommen. Klient:innen kommen nun meist besser vorbereitet zu einem Termin zu uns.

Gleichzeitig hat sich auf der Seite der Stiftung die Bearbeitungszeit für finanzielle Hilfen in diesem Jahr auf mehrere Monate verlängert. Dies hat zu Folge, dass wir mit einer steigenden Anzahl von telefonischen Anfragen bezüglich des Verbleibs der Auszahlungen umgehen müssen. Die Anzahl der Stiftungsanträge ist gestiegen, ebenso die Abgabe von gratis Baby-Bekleidung, der sogenannten „Babybag“. Im unserem Wartebereich haben wir eine kleine Kleiderbörse eingerichtet, die gut angenommen wird.

In diesem Jahr haben wir die Zusammenarbeit mit Praxen für Gynäkolog:innen in unserer Nähe verstärkt. Die Beraterinnen haben sich und unser Angebot dort vorgestellt. Seit Herbst merken wir als

Folge einen Anstieg an Beratungen von Frauen mit Wochenbettdepressionen. Wir überlegen, im nächsten Jahr spezielle Gruppenangebote für diese Frauen anzubieten.

Mithilfe des Paritätischen Wohlfahrtsverbands und der LIGA konnten drohende Kürzungen im Bereich Schwangerenberatung, in letzter Minute abgewendet werden. Noch nie mussten so viele Hilfesuchenden abgewiesen werden wie in diesem Jahr.

Wir haben unseren Auftrag verstanden und werden auch im kommenden Jahr weiter alles Erdenkliche tun, damit sich die Rahmenbedingungen für Ratsuchende und Mitarbeiter:innen verbessern.

Wir von donum vitae Berlin Brandenburg e. V. wünschen ein besinnliches Weihnachtsfest und vor allem ein friedliches Jahr 2024.

Das Team Berlin-Brandenburg

**Claudia Mencik
Anne Adams
Utes Bierei
Sara Ertel
Susanne Hensch
Annette Rey-Holm
Svea Rietmüller
Christina Stöcker
Dennis Wendt
Anne Wiesener
Anja Wheelhouse**

donum vitae ist als gemeinnütziger Verein auf Spenden angewiesen. Wir freuen uns über jede finanzielle Unterstützung.

Unser Spendenkonto lautet:
donum vitae Berlin-Brandenburg e.V.
Pax-Bank Berlin
IBAN: DE06 37060193 6002 580 010
BIC GENODED1PAX